



Ticinesi al Festival del cinema giovane

Il 46esimo Festival del cinema giovane svizzero si svolgerà dal 23 al 27 marzo al cinema Kosmos di Zurigo. Quest'anno, 43 cortometraggi di bambini, adolescenti e giovani della Svizzera tedesca, francese e italiana competono in cinque categorie. Il Canton Ticino è rappresentato da 'La melodia dell'amicizia - Suonala ancora Nathalin' di Gabriele Caccese, Gabriele Loggia e Tony Sala della classe 4 ABCE opzione cinema di Castione e da 'Dark Side' della classe 4B di Chiasso. Il concorso assegna la 'Pantera saltante'. Tutte le informazioni sui film in concorso su www.jugendfilmtage.ch.

Klappe auf für Jungfilmer

Festival Von «Alleinsam» bis «Zombies im Glögglihof»: Nach zwei Online-Festival-Ausgaben zeigen die **Schweizer Jugendfilmtage** die Werke von Nachwuchsfilmern wieder im grossen Kinosaal.



Gefühlschaos: Der Kurzfilm «Lettres en ton nom» des Genfer Regisseurs **Alexandre Schild** wird an den Schweizer Jugendfilmtagen in der Kategorie der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 25 Jahren gezeigt. *Bild: PD*

Von **Isabella Seemann**

Michael Steiner, Christian Frei, Dani Levy – auch die grossen Schweizer Filmregisseure fingen mal klein an. Regisseur Christoph Schaub («Sternenberg») und Bettina Oberli («Die Herbstzeitlosen») zeigten ihre ersten Filme sogar einst selber an den Jugendfilmtagen. Seit seiner Gründung 1976 hat es sich zum grössten nationalen Filmfestival für Nachwuchsfilmerschaffende entwickelt und hat mittlerweile vielen einen Karriereanschub ermöglicht.

Nach zwei Online-Festival-Ausgaben finden die 46. **Schweizer Jugendfilmtage** vom 23. bis 27. März wieder im Kinosaal statt. Neuer Hauptaustragungsort ist das Kino Kosmos im Kreis 4. Eröffnet wird das Festival mit der Weltpremiere von «Das laute Schweigen» von Melinda Müller, Gewinnerin des «Klappe Auf!»-Pitchingwettbewerbes 2021. Am Ab-

schlussstag findet die Preisverleihung statt. Kernstück des Festivals ist nämlich der Wettbewerb: In fünf Kategorien messen sich dieses Jahr 43 Kurzfilme von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin.

Im Rahmen des Projekts «Border Pass» wurden für diese Festivalsausgabe 20 Nachwuchstalente aus der Schweiz und Europa an das Festival eingeladen. In vier Workshops, geleitet durch Profis aus der Schweizer Filmbranche, erhalten die jungen Filmschaffenden Einblick in Sound Design, Drehbuchschreiben, Regie, Animation und Produktion. Ausserdem haben die Talent Campers die Möglichkeit, während des Festivals ihre eigenen Filme zu zeigen.

Darüber hinaus blickt die diesjährige Festivalsausgabe auf das Balti-

sche Meer. Die beiden Fokusprogramme – «The Baltic Sea I: Sisterhood & Solitude» und «The Baltic Sea II: Attentive Empathy» – zeigen Filme von jungen Filmschaffenden aus Schweden, Norwegen, Polen, Dänemark, Estland und Litauen.

Valentina Romero ist Filmwissenschaftlerin und Ko-Festivalleiterin der «**Schweizer Jugendfilmtage**». Die Jugendlichen, sagt sie, erforschen in ihren Filmen ihre Wurzeln, ihre Identität und zwischenmenschliche Beziehungen.

Wie charakterisieren Sie die diesjährige Auswahl inhaltlich und stilistisch?

Valentina Romero: Wir zeigen Filme von jungen Filmschaffenden zwischen 9 und 30 Jahren. Dabei entsteht stilistisch ein wildes Potpourri an Genres und Stilen. Doch inhaltlich gibt es in jeder Festivalsausgabe



wiederkehrende Themen, die sich durch das Programm ziehen. Es ist sehr spannend zu beobachten, wie ähnliche Inhalte unterschiedlich umgesetzt werden.

Gibt es ein aktuelles Thema der Schweizer Jugend, das sich in den Filmen spiegelt?

Im letzten Jahr scheinen sich die Jugendlichen stark mit sich selbst auseinandergesetzt zu haben. In ihren Filmen erforschen sie ihre Wurzeln, ihre Identität und zwischenmenschliche Beziehungen aller Art: Freundschaft, Liebe und auch Beziehungen zu älteren Menschen wie zu den Grosseltern kommen immer wieder vor. Aber vor allem zeigen die Filme einen sehr empathischen und achtsamen Umgang mit der eigenen Umwelt. Das lässt einen optimistisch stimmen, was aktuell nicht immer einfach ist.

Prägt die schon zwei Jahre währende Corona-Pandemie die Filme

der Jugendlichen in einer Form?

Uns ist aufgefallen, dass die diesjährigen Filmeinreichungen Corona nicht mehr so stark thematisieren wie im Jahr davor. Die erwähnten Grundthemen hängen wohl aber indirekt mit der Pandemie zusammen. Während der Pandemie hatten viele von uns mehr Zeit, innezuhalten und zu reflektieren. Ich glaube, die meisten haben sich selbst und ihre Nächsten intensiver kennengelernt. Das zeigt sich auch in den Filmen, die jungen Filmemacher und Filmemacherinnen haben sich selbst und ihre Umwelt tiefgründig erkundet.

Die Schweizer Jugendfilmtage sind bereits 46 Jahre alt. Was ist ihre grösste Leistung über die Jahrzehnte gesehen?

Wir sind sehr stark in der Branche verankert. Viele Persönlichkeiten aus der Schweizer Filmszene haben ihre ersten Erfahrungen bei uns sammeln können und uns in positiver

Erinnerung behalten. Das merken wir immer wieder, wenn wir nach Jurymitgliedern, Workshopleitern oder anderen Mitwirkenden suchen: Sie kommen gerne zu uns zurück. Jungen Menschen solche positiven Erinnerungen mitzugeben, die sie vielleicht sogar dazu bewegen, Film zu ihrem Beruf zu machen, ist sicher die grösste Leistung.

Demnächst wird auch der Schweizer Filmpreis verliehen. Welche Lebensweisheit geben Sie den jungen Filmemachern mit auf den Weg, die Grosses vorhaben?

Traut euch und nutzt eure Möglichkeiten, knüpft Kontakte zu Menschen mit denselben Interessen, tauscht euch mit anderen filmaffinen Jugendlichen im In- und Ausland aus. Und vor allem: Habt Spass dabei.

Weitere Informationen:

Die **Schweizer Jugendfilmtage** finden vom 23. bis 27. März statt. Das ganze Programm: www.jugendfilmtage.ch

ZÜRITIPP



SCHWEIZER
JUGENDFILMTAGE
Festival Chê Jeunesse Suisse

Züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 114'337
Erscheinungsweise: 40x jährlich

Seite: 32
Fläche: 26'412 mm²

Auftrag: 3015555
Themen-Nr.: 832.026

Referenz: 83709298
Ausschnitt Seite: 1/2



Schweizer Jugendfilmtage

Fünf Menschen treffen sich in einem Kinderzimmer. Eigentlich wohnt hier Emily, doch das Teenager-Mädchen ist verschwunden. Ihre Eltern wollen jetzt von der Klassenlehrerin, der Trainerin, der besten Freundin wissen: Wo ist unsere Tochter? «Emily war in letzter Zeit sehr ausgelaugt», sagt die Trainerin. Die Mutter ist bisher davon ausgegangen, dass das Mädchen den Sport aufgegeben hat. Wie sich herausstellt, weiss niemand von den fünf wirklich, wie es in Emily aussieht.

Der Kurzfilm «Das laute Schweigen» eröffnet die 46. Ausgabe der **Schweizer Jugendfilmtage**. Mit der Idee dazu gewann die junge Regisseurin Melinda Müller letztes Jahr den Wettbewerb «Klappe auf!», den das Festival ausschreibt. Da können Nachwuchstalente ihre Storys pitchten; der Gewinner-Beitrag wird dann gedreht und feiert an den Filmtagen im nächsten Jahr Premiere. Es ist immer wieder spannend, zu sehen, wie junge



Züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 114'337
Erscheinungsweise: 40x jährlich

Seite: 32
Fläche: 26'412 mm²

Auftrag: 3015555
Themen-Nr.: 832.026

Referenz: 83709298
Ausschnitt Seite: 2/2

Menschen Erzählkonventionen und Filmsprache erproben – entsprechende Beispiele zeigen auch die 43 Werke aus dem Wettbewerbsprogramm, gedreht vom filminteressierten Nachwuchs aus der Schweiz.

Daneben sind die Ostsee-Staaten in Zürich zu Gast; zu sehen sind kurze Produktionen aus Dänemark, Schweden, Estland und Co. Aus Polen etwa stammt «Between», eine unheimliche Puppenanimation: Ein Mann steht in einem Feld, sieht sich den Mond durch ein Fernrohr an und ist derart fasziniert, dass er nicht merkt, wie ihn die Vegetation überwuchert. Eine andere Art des Verschwindens. (ggs)

Kosmos, Mi 23.3.-So 27.3.
Eröffnung mit «Das laute Schweigen»:
Mi 23.3., 19 Uhr
Programmblock «Sisterhood & Solitude»
mit «Between»: Do 24.3., 18 Uhr



Film-Highlights der Woche

Die **JugendfilmTage** beginnen mit einem vermissten Mädchen

Publiziert heute um 14:02 Uhr, Gregor Schenker

Neben dem Festival startet «La Mif» im Kino, ein Schweizer Drama um ein Jugendheim. Ausserdem läuft «C'mon C'mon», der neue Film mit Joaquin Phoenix.

Schweizer JugendfilmTage

Fünf Menschen treffen sich in einem Kinderzimmer. Eigentlich wohnt hier Emily, doch das Teenager-Mädchen ist verschwunden. Ihre Eltern wollen jetzt von der Klassenlehrerin, der Trainerin, der besten Freundin wissen: Wo ist unsere Tochter? «Emily war in letzter Zeit sehr ausgelaugt», sagt die Trainerin. Die Mutter ist bisher davon ausgegangen, dass das Mädchen den Sport aufgegeben hat. Wie sich herausstellt, weiss niemand von den fünf wirklich, wie es in Emily aussieht.

Der Kurzfilm «Das laute Schweigen» eröffnet die 46. Ausgabe der **Schweizer JugendfilmTage**. Mit der Idee dazu gewann die junge Regisseurin Melinda Müller letztes Jahr den Wettbewerb «Klappe auf!», den das Festival ausschreibt. Da können Nachwuchstalente ihre Storys pitchen; der Gewinner-Beitrag wird dann gedreht und feiert an den Filmtagen im nächsten Jahr Premiere. Es ist immer wieder spannend, zu sehen, wie junge Menschen Erzählkonventionen und Filmsprache erproben – entsprechende Beispiele zeigen auch die 43 Werke aus dem Wettbewerbsprogramm, gedreht vom filminteressierten Nachwuchs aus der Schweiz.

Daneben sind die Ostsee-Staaten in Zürich zu Gast; zu sehen sind kurze Produktionen aus Dänemark, Schweden, Estland und Co. Aus Polen etwa stammt «Between», eine unheimliche, aber eindrückliche Puppenanimation: Ein Mann steht in einem Feld, sieht sich den Mond durch ein Fernrohr an und ist derart fasziniert, dass er nicht merkt, wie ihn die Vegetation überwuchert. Eine andere Art des Verschwindens. (ggs)

Mi 23.3.–So 27.3., Kosmos

Eröffnung mit «Das laute Schweigen»: Mi 23.3., 19 Uhr

Programmblock «Sisterhood & Solitude» mit «Between»: Do 24.3., 18 Uhr

La Mif

Drama von Fred Baillif, CH 2021, 110 Min.

Sex im Jugendheim? Das geht natürlich nicht. Die Heimleiterin Lora (Claudia Grob) – sie war bis vor kurzem noch krankgeschrieben – versucht, ihre Schützlinge unter Kontrolle zu bringen. Doch bald diktieren die Behörden, dass nur noch Mädchen im Heim wohnen dürfen. Angesichts deren Herkunft aus zerrütteten Familien fangen die Probleme erst richtig an.

In seinem Sozialdrama gelingt es dem Westschweizer Regisseur Fred Baillif, mit episodischer Erzählweise, Improvisation und Handkamera ein würgendes Gefühl der Klaustrophobie heraufzubeschwören. Das Heim erscheint als Brennpunkt einer kollektiven Überforderung. Dazu mischt Baillif bewusst Realität und Fiktion, Lebenshunger und Verzweiflung, wobei fast alle Rollen von Laien mit Heimerfahrung gespielt werden.

Mit dem Resultat, dass «La Mif» (Kurzform für Familie) einer der kraftvollsten und verstörendsten einheimischen Filme der jüngsten Zeit ist. Für den Schweizer Filmpreis Ende März geht er mit sechs Nominierungen ins Rennen. (zas)



Filmpodium, Riffraff

C'mon C'mon

Drama von Mike Mills, USA 2021, 108 Min.

Kinder sind anstrengend, das gilt besonders für den neunjährigen Jesse (Woody Norman). Der holt samstags früh seinen Onkel Johnny (Joaquin Phoenix) aus dem Bett, indem er die Lautstärke der Stereoanlage ausreizt. «Am Samstag darf ich laut sein!» Der Radiojournalist passt auf den Kleinen auf, solange dessen Mutter (Gaby Hoffmann) sich um einen Familiennotfall kümmert.

Regisseur Mike Mills («20th Century Women») zeigt, inspiriert von seinen Erfahrungen als Vater, die Annäherung eines eher ichbezogenen Mannes an die Bedürfnisse eines Kindes. Ein Film nicht zuletzt darüber, wie Jungen und Männer mit Gefühlen umgehen. Rührend ist das und in wunderschöne Schwarzweissbilder gefasst. (ggs)

Arthouse Alba, Kosmos

Woche der Nominierten

Am Freitag, 25.3., wird der Schweizer Filmpreis verliehen. In der Woche zuvor kann man sich alle nominierten Werke ansehen, am Wochenende dann die Gewinnerfilme. Da läuft etwa der oben besprochene «La Mif» oder das im April startende Drama «Soul of a Beast», das mit acht Nominierungen einen Rekord aufstellt. Am Samstag läuft der Director's Cut von «Vollmond»; Regisseur Fredi M. Murer wird für sein Lebenswerk ausgezeichnet. (ggs)

Mo 21.3.–So 27.3., Filmpodium

Pieces of Her

Thrillerserie von Charlotte Stoutd, USA 2022, 8 Folgen

Seit «Muriel's Wedding» (1994) hat die australische Darstellerin Toni Collette eine äusserst stabile Karriere zwischen Mainstream, Genrekino und Theater hingelegt.

In «Pieces of Her», der Serien-Adaption des Kriminalromans von Karin Slaughter, spielt sie die Therapeutin Laura Oliver, die zusammen mit ihrer 31-jährigen Tochter Andy (Bella Heathcote) im Örtchen Belle Isle in Georgia lebt.

Als Andy miterlebt, wie ihre Mutter einen Amokläufer in einem Restaurant unschädlich macht, stellt sie Recherchen an und deckt in der Folge erstaunliche Informationen über ihre Mutter auf. Deren Geschichte sehen wir in Rückblenden, die nicht alle zur Spannung beitragen. Aber insgesamt ist es doch verblüffend, wie anhand einer Thriller-Erzählung ein Porträt einer Mutter-Tochter-Beziehung entsteht, die mit Lebenslügen, aber auch mit Zurückweisung und der Suche nach Nähe zu tun hat. (blu)

Auf Netflix

Memento: Wo Spoilern Pflicht ist

Es geht hier nicht um den Christopher-Nolan-Thriller «Memento», sondern um einen Wettkampf. Einen Film nachzuerzählen, ist eine Kunst für sich. Wer ein besonderes Talent dafür hat, kann sich auf der Bühne mit anderen messen. Mitmachen dürfen alle, jede und jeder hat 10 Minuten Zeit, Hilfsmittel sind nicht erlaubt. Am Ende bestimmt das Publikum den besten Beitrag. Anmeldung mit Filmtitel an spoiltheconference@isek.uzh.ch. Der Anlass findet im Rahmen von #spoiltheconference statt, einer Tagung zum Thema Spoiler. (ggs)

Fr 18.3., 20 Uhr, Kosmos Klub



Online-Ausgabe

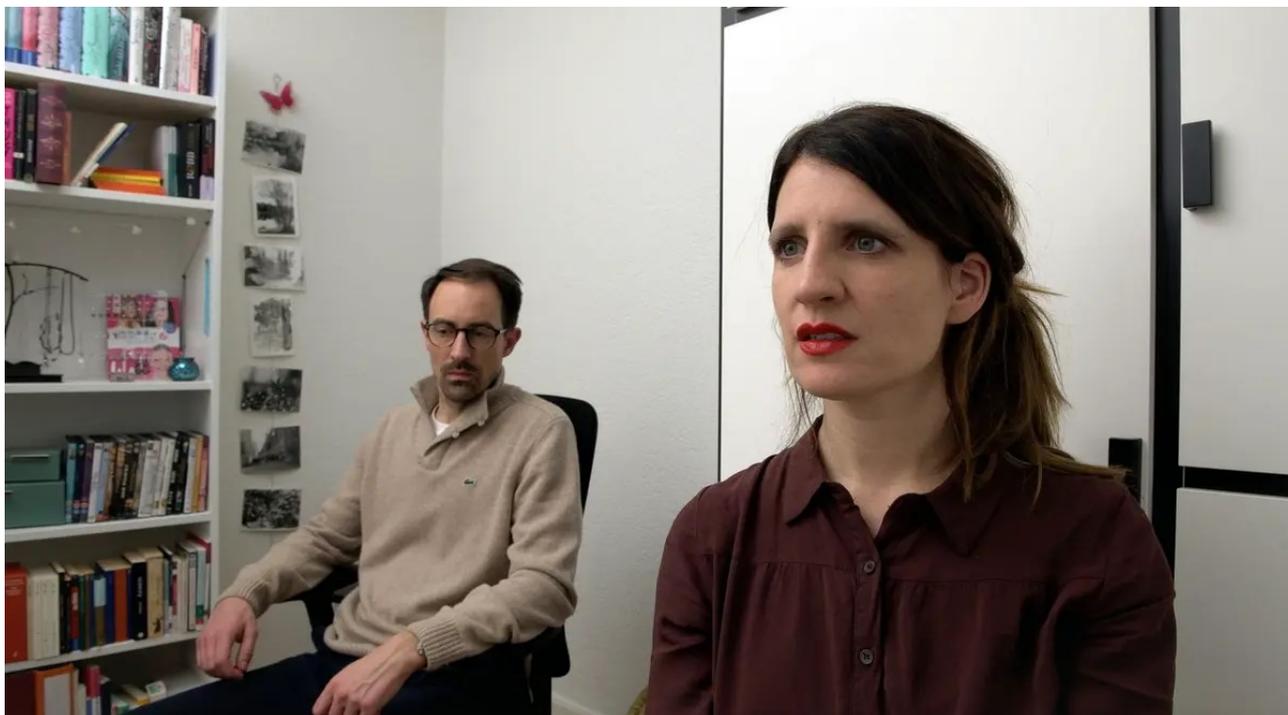
Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 41 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 2'131'000
Page Visits: 14'143'000

Auftrag: 3015555
Themen-Nr.: 832.026

Referenz: 83726803
Ausschnitt Seite: 3/3

#spoiltheconference: Do 17.2.–Sa 19.3.



Diese Eltern fragen sich, wohin ihre Teenager-Tochter verschwunden ist. Der Kurzfilm «Das laute Schweigen» eröffnet die **Schweizer Jugendfilmtage**. Foto: **Schweizer Jugendfilmtage**



Kultur

«Der Springende Panther ist für mich nicht der springende Punkt»: Die Frauenfelderin Salomé Käsemodel nimmt an den Schweizer Jugendfilmtagen teil

Mit dem Musikvideo zu «Insights» von der Frauenfelder Band Gamma Kite nimmt Salome Käsemodel an den 46. Schweizer Jugendfilmtagen teil. Die 21-Jährige beschäftigt sich schon lange mit dem Filmemachen. Unterstützung für das Musikvideo hat sie von der Kulturkommission der Stadt Frauenfeld erhalten sowie von ihren Freunden.

21.03.2022, Janine Bollhalder

Woher kommt ihre Faszination für Videos und Filme?

Salomé Käsemodel: Ich denke, das rührt davon, dass ich als Kind wenig fernsehen durfte. Für mich waren Filme dann umso spezieller. Es fasziniert mich, was alles zusammenkommt: Ton, Schnitt, Bild, Schauspielerinnen und Schauspieler.

Wie sind Sie dazu gekommen, das Musikvideo zu Insights von Gamma Kite zu drehen?

Der Sänger, Louis Keller, ist ein guter Freund von mir. Gamma Kite ist ein Soloprojekt von ihm. Ich habe das Lied für ein Musikvideo vor der Veröffentlichung seiner neuen Platte auswählen können. Er hat mir während des ganzen Prozesses die komplette künstlerische Freiheit gelassen. Das habe ich sehr geschätzt. (lacht)

Wie kam die Planung für das Video zustande?

Die Idee und das Konzept stammen von mir. Von der Kulturkommission der Stadt Frauenfeld habe ich für die Umsetzung 1000 Franken erhalten. Das ganze Video ist in ziemlich genau einem Monat entstanden. Gedreht haben wir während dreier Tage, für den Schnitt hatten wir eine Woche. Obwohl ich mir wünschte, wir hätten mehr Zeit gehabt. Während des Drehs haben Kolleginnen und Kollegen geholfen, wofür ich sehr dankbar bin.

Arbeiten Sie oft mit Freunden an Ihren Projekten?

Ja, ich bin dankbar, dass ich so coole Leute um mich habe, die meine verrückten Ideen unterstützen. Die Schauspielerin im Musikvideo ist beispielsweise eine gute Freundin, die Kameraführung machten ebenfalls Freunde.

Haben Sie das Video extra für die Schweizer Jugendfilmtage gedreht?

Nein, ich habe das Musikvideo einfach aus Freude an der Arbeit gemacht und es dann eingeschickt - zusammen mit zwei anderen Filmen. Für den Wettbewerb ausgewählt wurde aber nur «Insights».

Was macht Musikvideos für Sie besonders?

Ich liebe Musik, es löst vieles in mir aus. Und das Schöne an Musikvideos ist, dass man nicht an eine Logik gebunden ist. Man hat eine gewisse Narrenfreiheit, man kann machen was und wo man will.

Die 46. Schweizer Jugendfilmtage finden im Kosmos statt, einer Buchhandlung mit Kinosälen und Bar in Zürich. Die Eröffnung ist am 23. März, die Preisverleihung am 27. März. Die Filme werden in Kategorien unterteilt, abhängig vom Alter und dem schulischen Werdegang der Teilnehmenden. Die Jury setzt sich aus Cristiana Giaccardi, Leiterin Castellinara Festival del cinema giovane, Loïc Hobi, dem letztjährigen Gewinner der Kategorie E, Marco Brazerol, Inhaber des Filmverleihs Filmcoopi Zürich, Tanja Weibel von den Solothurner Filmtagen und Regisseurin Sonja Benarab zusammen. Bewertet werden die Filme nach Kriterien, wie die filmische und ästhetische Qualität, Drehbuch, Schauspiel, Originalität und Relevanz. Die Beurteilung wird auf die verschiedenen Altersgruppen angepasst. (jab)



Web Ansicht

Gab es beim Dreh Schwierigkeiten?

Einer der drei Drehorte war das Gasometer in Schlieren. Ich habe die Anlage bei einer Zugfahrt gesehen und war sofort begeistert. Ich dachte: Da muss man etwas drehen! Eine Bewilligung zu erhalten, war dann etwas kompliziert. Aber ich habe bei meiner Arbeit erfahren, dass die Leute sehr offen sind, wenn man als junges Team daherkommt und ein Projekt realisieren möchte.

Was würde es für Sie bedeuten, wenn Sie als Siegerin der **Jugendfilmtage** den Springenden Panther erhalten würden?

Der Springende Panther ist für mich nicht der springende Punkt - natürlich wäre es toll, zu gewinnen. Aber ich mache nicht deswegen mit, sondern um Leute kennenzulernen.

Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft?

Ich habe in der Vergangenheit bei Tele Top gearbeitet, derzeit bin ich beim SRF als Content Managerin angestellt. Kürzlich habe ich einen künstlerischen Vorkurs hinsichtlich eines Bachelorstudiengangs abgeschlossen. Ich würde gerne an einer Filmschule studieren. Wohin es mich dann führt, also ob ich Kamera- oder Tonfrau werden will, Regie führen oder Drehbuch schreiben will, weiss ich derzeit noch nicht.



Eine Szene aus dem Musikvideo «Insights» von Gamma Kite. Bild: PD
Bild: PD



Salomé Käsemödel Filmemacherin Bild: PD
Bild: PD



Salomé Käsemödel, Schauspielerin Fayrouz Gabriel und Sänger Louis Keller. Bild: PD



Bild: PD





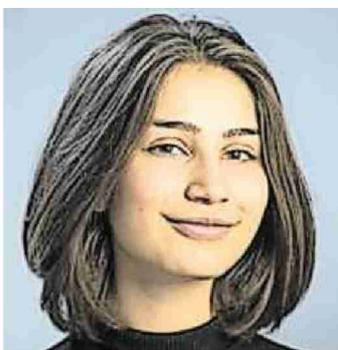
Suhrerin an den Jugendfilmtagen

Die 21-Jährige Regieassistentin der Bühne Aarau zeigt ihren Film «Take a Look at You». Für die Ukrainerin ist er so aktuell wie nie.

Daniel Vizentini

Vor einem Jahr wurden in Aarau die letzten Filmszenen gedreht, nun steht das fertige Werk kurz vor der Aufführung an einem grösseren Festival: Der Kurzfilm «Take a Look at You», von Sofiya Schweizer aus Suhr und neun weiteren Jugendlichen während mehreren Monaten realisiert, wird diesen Donnerstag an den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich gezeigt. Als satirischen Dokumentarfilm konzipiert, handelt die Geschichte von in der Schweiz diskriminierten Vampiren, die ausgeschafft werden sollen. Dies ist als Metapher gedacht, analog zu geflüchteten oder sonst wie diskriminierten Menschen, die von gewissen Kreisen verstossen werden.

Vor einem Jahr sagte Filmemacherin Sofiya Schweizer, damals Kantischülerin in Aarau, wie der Begriff Flüchtling für sie lange etwas Ungreifbares gewesen sei. «Es passte nicht in meine kleine Welt.» 2014 war sie als Teenager mit ihrer Mutter aus einem ostukrainischen Dorf nahe Charkiw in die Schweiz gekommen, kurz danach ent-



Sofiya Schweizer (21) wohnt seit acht Jahren in Suhr. Bild: zvg

brannte etwas weiter südlich der Konflikt mit Russland – der jetzt mit dem aktuellen Krieg den absoluten, vor einem Jahr noch undenkbarsten Höhepunkt erreicht hat. Wenn Sofiya Schweizer heute ihre Aussagen in der AZ von vor einem Jahr liest, gibt ihr vor allem ein Satz zu denken: «Dass Menschen, die genau so aussehen oder dieselbe Muttersprache haben wie ich, auch zu Flüchtlingen werden können, war für mich eine wichtige Erkenntnis», sagte sie damals.

In Zusammenhang mit den aktuellen Ereignissen, sagt die 21-Jährige heute: «In unserem

Film geht es um Diskriminierung und Unfairbehandlung von Menschen, die in einer Situation gelandet sind, in der sie nicht landen wollten – etwa Flüchtlinge.» Und als Ukrainerin, die sich von den Geschehnissen in ihrem Heimatland natürlich unglaublich tief betroffen fühlt, freut sie sich zwar über die grosse Solidarität, die ihren Landsleuten entgegengebracht wird. Doch sie fragt sich auch, warum andere geflüchtete Menschen nicht mal ansatzweise die gleiche Empathie und Wärme erfahren. «Ich habe schon sehr Mühe damit.»

Im Moment freut sie sich aber auf den Donnerstag: Nach zwei Online-Vorführungen sei es nun schon etwas anderes, den Film im Kino zeigen zu können. «Es ist mega aufregend, wir freuen uns sehr, dass wir in die Auswahl kamen.» Andere Filmprojekte hat Sofiya Schweizer derzeit nicht, sie arbeitet aktuell mit vollem Elan als Regieassistentin bei zwei lokalen Theaterproduktionen: «Wannanders», das am 31. März in der Alten Reithalle uraufgeführt wird, und beim Kantitheater an der Alten Kantonsschule Aarau.



Aarau/Suhr

In Aarau gedreht: Der Film «Take a Look at You» wird an den Jugendfilmtagen gezeigt

Die 21-jährige Sofiya Schweizer aus Suhr, damals Kantischülerin, hatte vor einem Jahr mit einer zehnköpfigen Gruppe einen satirischen «Mockumentary» über eine fiktive Diskriminierung von Vampiren gedreht. Die Szenen dafür entstanden in Aarau. Diesen Donnerstag wird der Film an den Jugendfilmtagen in Zürich gezeigt.

22.03.2022, Daniel Vizontini

Vor einem Jahr wurden in Aarau die letzten Filmszenen gedreht, nun steht das fertige Werk kurz vor der Erstaufführung an einem grösseren Festival: Der Kurzfilm «Take a Look at You», von Sofiya Schweizer aus Suhr und neun weiteren Jugendlichen während mehreren Monaten realisiert, wird am Donnerstagabend, 24. März, an den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich gezeigt.

Als satirischen Dokumentarfilm konzipiert, handelt die Geschichte von in der Schweiz diskriminierten Vampiren, die ausgeschafft werden sollen. Dies ist als Metapher gedacht, analog zu geflüchteten oder sonst wie diskriminierten Menschen, die von gewissen Kreisen verstossen werden.

Als Ukrainerin mit der Flüchtlingsthematik konfrontiert wie noch nie

Vor einem Jahr sagte Filmemacherin Sofiya Schweizer, damals Kantischülerin in Aarau, wie der Begriff Flüchtling für sie lange etwas Ungreifbares gewesen sei. «Es passte nicht in meine kleine Welt.» 2014 war sie als Teenager mit ihrer Mutter aus einem ostukrainischen Dorf nahe Charkiw in die Schweiz gekommen, kurz danach entbrannte etwas weiter südlich der Konflikt mit Russland – der jetzt mit dem aktuellen Krieg den absoluten, vor einem Jahr noch undenkbaren Höhepunkt erreicht hat.

Wenn Sofiya Schweizer heute ihre Aussagen von vor einem Jahr liest, gibt ihr vor allem ein Satz zu denken: «Dass Menschen, die genau so aussehen oder dieselbe Muttersprache haben wie ich, auch zu Flüchtlingen werden können, war für mich eine wichtige Erkenntnis», sagte sie damals.

In Zusammenhang mit den aktuellen Ereignissen, sagt die inzwischen 21-Jährige heute: «In unserem Film geht es um Diskriminierung und Unfairbehandlung von Menschen, die in einer Situation gelandet sind, in der sie nicht landen wollten – etwa Flüchtlinge.» Und als Ukrainerin, die sich von den Geschehnissen in ihrem Heimatland natürlich unglaublich tief betroffen fühlt, freut sie sich zwar über die grosse Solidarität, die ihren Landsleuten in Europa aktuell entgegengebracht wird. Doch gleichzeitig fragt sie sich, warum andere geflüchtete Menschen nicht mal ansatzweise die gleiche Empathie und Wärme erfahren wie diejenigen aus der Ukraine. «Ich habe schon sehr Mühe damit.»

Derzeit Regieassistentin in der Bühne Aarau

Im Moment freut sie sich aber auf den Donnerstag: Nach zwei Online-Vorführungen sei es nun schon etwas anderes, den Film im Kino zeigen zu können. «Es ist mega aufregend und wir freuen uns sehr, dass wir in die Auswahl kamen.»

Andere Filmprojekte hat Sofiya Schweizer derzeit nicht, sie arbeitet aktuell mit vollem Elan als Regieassistentin bei zwei lokalen Theaterproduktionen: «Wannanders», eine Mischung von Tanztheater und Parcours, das am 31. März in der Alten Reithalle uraufgeführt wird. Und beim Kantitheater an der Alten Kantonsschule Aarau.

Sieh dir diesen Beitrag auf Instagram an Ein Beitrag geteilt von [Schweizer Jugendfilmtage](#) (@jugendfilmtage)

Ein Beitrag geteilt von [Schweizer Jugendfilmtage](#) (@jugendfilmtage)



Web Ansicht

Film «Take a Look at You», Donnerstag, 24. März, 20 Uhr an den Schweizer Jugendfilmtagen im Kino Kosmos in Zürich gezeigt. www.jugendfilmtage.ch



Eine Szene aus dem Film «Take a Look at You». zvg
zvg



Ihre bewegenden bewegten Bilder laufen in Zürich

Windisch: Zaira Zübli (Bild) zeigt ihren Zeichentrickfilm «AUGENSTÜCKBLICKE» an den 46. Schweizer Jugendfilmtagen

(A. R.) – «1500 Einzelbilder habe ich für diesen Kurzfilm gezeichnet – er handelt von meinem Grossvater und seiner Demenz», erklärt Zaira Zübli (20), Kantischülerin in Wettingen, ihre Maturarbeit im Fach Bildnerisches Gestalten.

Diese zieht Kreise über den Aargau hinaus: Nachdem ihre bewegenden bewegten Bilder bereits in Schaffhausen gezeigt worden sind, laufen sie nun am 24. März um 20 Uhr im Kino Kosmos in Zürich.

«Alte Hausnummern kannte er – mich aber nicht mehr»

Den Weg des durchaus heiteren Grossvaters säumen in einer beklemmenden Sequenz diverse schattenhafte Figuren. Zu einer solchen wurde auch Klein Zaira: «Die Hausnummern von früher hat er alle noch gekannt – mich aber bald einmal nicht mehr. Das fand ich aber gar nicht so schlimm, denn er hat nie gelitten», blickt sie zurück.

Bestens erinnerte sich der Protagonist stets auch daran, wie er seine Tochter während der Opernhauskrawalle suchen ging – auch solche bruchstückhaften Augenblicke finden Eingang in ihren Film. Wobei dessen experimentelle Musik von Lukas Wanzenried, einem Kanti-Kollegen aus Koblenz, geschaffen worden sei, möchte sie erwähnt haben.

Es geht um die Orientierungslosigkeit...

«Es geht ganz allgemein um das Thema Orientierungslosigkeit», betont Zaira Zübli. Selber allerdings weiss die Kreative, die sich auch aufs Malen und Fotografieren versteht, ziemlich genau, was sie will. Nein, nicht etwa Filme machen, sondern Psychologie oder Innenarchitektur studieren. Vor-

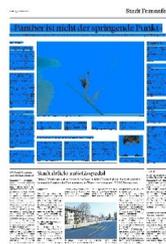


her allerdings möchte sie Geld für ein Zwischenjahr verdienen: «Ich will die Nordlichter sehen», schildert die junge Frau eines ihrer vielen Ziele.

... und den «Springenden Panther»

Vielleicht gibts ja bald einen Zustupf in die Reisekasse. Kernstück des Jugendfilm-Festivals vom 23. bis 27. März ist der

Wettbewerb: In fünf Kategorien messen sich 43 Kurzfilme von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der ganzen Schweiz. Pro Kategorie werden vier Preise verliehen: Der «Springende Panther» und ein Geldpreis in der Höhe von Fr. 1000.–, der 2. und 3. Platz mit Fr. 600.– respektive Fr. 400.– sowie der ZKB-Publikumspreis (Fr. 1000.–).



«Panther ist nicht der springende Punkt»

Die Frauenfelderin Salomé Käsemodel nimmt mit einem Musikvideo für die Band Gamma Kite an den Schweizer Jugendfilmtagen teil.



Eine Szene aus dem Musikvideo «Insights» von Gamma Kite.

Bild: PD

Janine Bollhalder

Woher kommt ihre Faszination für Videos und Filme?

Salomé Käsemodel: Ich denke, das rührt davon, dass ich als Kind wenig fernsehen durfte. Für mich waren Filme dann umso spezieller. Es fasziniert mich, was alles zusammenkommt: Ton, Schnitt, Bild, Schauspielerinnen und Schauspieler.

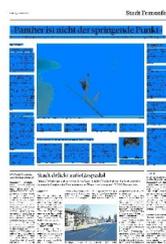
Wie sind Sie dazu gekommen, für die Frauenfelder Band Gamma Kite das Mu-

sikvideo zu «Insights» zu drehen?

Der Sänger, Louis Keller, ist ein guter Freund von mir. Gamma Kite ist ein Soloprojekt von ihm. Ich habe das Lied für ein Musikvideo vor der Veröffentlichung seiner neuen Platte auswählen können. Er hat mir während des ganzen Prozesses die komplette künstlerische Freiheit gelassen. Das habe ich überaus geschätzt. *(lacht)*

Wie kam die Planung für das Video zustande?

Die Idee und das Konzept stammen von mir. Von der Kulturkommission der Stadt Frauenfeld habe ich für die Umsetzung 1000 Franken erhalten. Das ganze Video ist in ziemlich genau einem Monat entstanden. Gedreht haben wir während dreier Tage, für den Schnitt hatten wir eine Woche. Obwohl ich mir wünschte, wir hätten mehr Zeit gehabt. Während des Drehs haben Kolleginnen und Kolle-



gen geholfen, wofür ich sehr dankbar bin.

Arbeiten Sie oft mit Freunden an Ihren Projekten?

Ja, ich bin dankbar, dass ich so coole Leute um mich habe, die meine verrückten Ideen unterstützen. Die Schauspielerin im Musikvideo ist beispielsweise eine gute Freundin, die Kameraführung machten ebenfalls Freunde.

Haben Sie das Musikvideo extra für die diesjährigen Schweizer Jugendfilmtage gedreht?

Nein, ich habe das Musikvideo einfach aus Freude an der Arbeit gemacht und es dann eingeschickt – zusammen mit zwei anderen Filmen von mir. Für den Wettbewerb ausgewählt wurde schliesslich aber nur «In-sights».

Was macht Musikvideos für Sie besonders?

Ich liebe Musik, es löst vieles in mir aus. Und das Schöne an Musikvideos ist, dass man nicht an eine Logik gebunden ist. Man hat eine gewisse Narrenfreiheit, man kann machen was und wo man will.

Gab es beim Dreh Schwierigkeiten?

Einer der drei Drehorte war das Gasometer in Schlieren. Ich habe die Anlage bei einer Zugfahrt gesehen und war sofort begeistert. Ich dachte: Da muss man etwas drehen! Eine Bewilligung zu erhalten, war dann etwas kompliziert. Aber ich habe bei meiner Arbeit erfahren, dass die Leute sehr offen sind, wenn man als junges Team daherkommt und ein Projekt realisieren möchte.

Was würde es für Sie bedeuten, wenn Sie als Siegerin der Jugendfilmtage den Springenden Panther erhalten würden?

würden?

Der Springende Panther ist für mich nicht der springende Punkt – natürlich wäre es toll, zu gewinnen. Aber ich mache nicht deswegen mit, sondern um Leute kennenzulernen.

Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft?

Ich habe in der Vergangenheit bei Tele Top gearbeitet, derzeit bin ich beim Schweizer Fernsehen SRF als Content Managerin angestellt. Kürzlich habe ich einen künstlerischen Vorkurs hinsichtlich eines Bachelorstudiengangs abgeschlossen. Ich würde gerne an einer Filmschule studieren. Wohin es mich dann führt, also ob ich Kamera- oder Tonfrau werden will, Regie führen oder Drehbuch schreiben will, weiss ich derzeit aber noch nicht.

Preisverleihung geht am 27.März in Zürich über die Bühne

Die 46. Schweizer Jugendfilmtage finden im Kosmos statt, einer Buchhandlung mit Kinosälen und Bar in Zürich. Die Eröffnung ist am 23. März, die Preisverleihung am 27. März. Die Filme werden in Kategorien unterteilt, abhängig vom Alter und dem schulischen Werdegang der Teilnehmenden. Die Jury setzt sich aus Cristiana Giaccardi, Leiterin Castellinara Festival del cinema giovane, Loic Hobi, dem letztjährigen Gewin-

ner der Kategorie E, Marco Brazerol, Inhaber des Filmverleihs Filmcoopi Zürich, Tanja Weibel von den Solothurner Filmtagen und Regisseurin Sonja Benarab zusammen. Bewertet werden die Filme nach Kriterien, wie die filmische und ästhetische Qualität, Drehbuch, Schauspiel, Originalität und Relevanz. Die Beurteilung wird auf die verschiedenen Altersgruppen angepasst. (jab)



Salomé Käsemödel
Filmemacherin aus Frauenfeld

Bild: PD

Lehrerfreie Schule auf Siegeskurs

Eine Primarschulklasse aus Muhen hat einen Film über eine Schule ohne Lehrpersonen gedreht. Das Stück kommt an.



Die inzwischen ehemalige 6. Klasse der Primarschule Muhen beim Filmdreh.

Bild: zvg/Selina von Arx

Florian Wicki

Eine Schule, in der die Schülerinnen und Schüler ihren Unterricht selber organisieren und gänzlich ohne Lehrpersonen durchführen – für so manchen und manche gerade während der Schulzeit ein Traum. Genau darum geht es im Film «Die Schule gehört uns», den die Zürcher Non-Profit-Organisation «crossfade.tv» zusammen mit einer sechsten Primarschulklasse der Schule Muhen vergangenen Mai gedreht hat.

Das Schulprojekt war zuerst nur als Ersatzlösung geplant, wie die ehemalige Lehrerin der Klas-

se, Selina von Arx, erklärt: «Da wegen Corona das Klassenlager der Klasse nicht stattfinden konnte, haben wir uns entschlossen, als Alternative ein Filmprojekt durchzuführen.»

Aufblühende Schülerinnen und Schüler

Das hat sich mehrfach gelohnt, wie sich nun zeigt: Nicht nur, weil die Schülerinnen und Schüler beim Dreh grossen Spass hatten und sich in der Produktion eines Drehbuchs und der ganzen Durchführung eines Filmdrehs üben konnten. Sie blühten dabei

regelmässig auf, schwärmt von Arx: «Besonders die Schülerinnen und Schüler, die sonst im Unterricht nicht immer vorne mit dabei sind, sind völlig aus sich herausgekommen.» Sei es beim Schneiden des Films, hinter oder auch vor der Kamera. Und das Resultat kann sich offenbar auch sehen lassen: «Die Schule gehört uns» wurde vor gut zwei Wochen am jährlich stattfindenden Jugendkurzfilm-Festival «Movie Day» in Romanshorn mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Zur Überras-



schung aller, so von Arx: «Auch wenn wir mit unserer Arbeit zufrieden sind, hätten wir nie damit gerechnet, dass sich damit sogar Preise gewinnen lassen.» Nach der Mitteilung sei die ganze Klasse aus dem Häuschen gewesen.

Springender Panther im Visier

Kaum ist eine Trophäe eingeholt, geht es für die ehemaligen Sechstklässler aus Muhen bereits um die nächste: Ihr Werk

läuft an den Schweizer Jugendfilmtagen, die in den kommenden Tagen stattfinden, und ist dort für den Springenden Panther nominiert. Es winkt ein Preisgeld in der Höhe von bis zu 1000 Franken. Der Film wird am Donnerstagnachmittag gezeigt, inmitten von anderen Jugendfilmen aus der ganzen Schweiz. Und vor der Klasse selber, so von Arx: «Wir fahren zusammen mit

fast der ganzen Klasse an die Vorführung nach Zürich.» Die Schule habe den Schülerinnen und Schülern extra freigegeben dafür.

Von Arx selber zeigt sich zuversichtlich: «Es sind schon viele andere Filme auch nominiert, aber unsere Chancen auf einen der vorderen Ränge sind intakt, auch ein Sieg liegt drin.» Gewissheit gibt es am Sonntag, dann findet die Preisverleihung statt.

Riechen hat ein Problem mit Zombies

Ein Festival für den Nachwuchs: An den Schweizer Jugendfilmtagen ist auch die Region Basel mit fünf Beiträgen vertreten.



Bedrohlich: Malik Schwarz in «Zombies im Glögglihof».

Bild: zvg

Hannes Nüsseler

«Wir suchen Menschen zum Testen», steht auf der Affiche, und wir sagen: Soll uns niemand einreden, dass Kinder in ihrer eigenen Welt leben. Das Plakat in der ersten Einstellung des Kurzfilms «Zombies im Glögglihof» wurde im Sommer des Pandemiejahres 2021 geschrieben, mit allen Zeitbezügen, doch eben ins Groteske und damit Erkenntliche gewendet: Eine hochansteckende Seuche macht in einem Riehener Viertel die Runde, übertragen durch – Nähe.

Verantwortlich dafür ist ein verrückter Professor in seinem Labor, das verdächtig nach

Werkraum riecht. Der Wirksamkeit seines Serums, ohne Nadel verimpft, tut das jedoch keinen Abbruch: Die unglückliche Testperson stakst los, um ihre plötzliche Beisslust auf eine Reihe ahnungsloser Opfer zu übertragen, bis der Spuk mit einer Wasserschlacht beendet wird. Wozu das Serum gut sein sollte? Gegen Mobbing, weil unsere schlimmsten Feinde immer noch wir selber sind. George A. Romero, dem Erfinder der sozialkritischen Untoten, hätte das gefallen.

Feiernde Katzen und ein Bad in der Unterwäsche

Der knapp sechs Minuten lange Kurzfilm von Milosch Mathys, Jon Zimmermann und Malik Schwarz ist einer von fünf Beiträgen aus dem Raum Basel, die an der 46. Ausgabe der **Schweizer Jugendfilmtage** in Zürich gezeigt werden – es gab dieses Jahr überdurchschnittlich viele Einreichungen aus der Region, teilt die Medienverantwortliche Noemi Daugaard auf Anfrage mit.

Kernstück des Festivals, an dem unter anderen schon der Basler Tim Fehlbaum («Hell») seinen Erstling zeigte, ist der Wettbewerb: In fünf Kategorien messen sich 43 Kurzfilme von

Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der ganzen Schweiz. «Zombies im Glögglihof» läuft in der Kategorie für Werke von Kindern bis zwölf Jahre, die in Begleitung von Erwachsenen produziert wurden. Dazu gehört auch «Katzendisco», der in einem Trickfilm-Workshop an der Basler Bildschule K'Werk entstanden ist. Symbole und Zeichen setzen sich zu minimalen Vierbeinern zusammen, die vergnügt zur Katzenmusik pulsieren: Über einem Bass, der sich an sich selbst verschluckt, hängt eine atonale Klangwolke, die wunderbar schillert (Musik: Maiva).

Dagegen klingt die Musik, die die Primarschulkinder der 2f aus Muttenz ihrem «Fingerfarbenfilm» unterlegen, um einiges ordentlicher, als es das flüssige Medium vermuten liesse. In Primärfarben blühen Landschaften und abstrakter Expressionismus, auch ein Schreckmoment

fehlt nicht mit einem Hausbrand. Dafür lacht die Sonne am rauchschwarzen Himmel danach umso freundlicher.

In der Kategorie C (Jugendliche bis 19 Jahre) findet sich der anspruchsvollste Beitrag mit «Was war das wird», einer filmischen Maturarbeit von Nora Luz (Regie) und Rachel Spinnler (Drehbuch und Hauptrolle).

In 15 Minuten erzählen die beiden Schülerinnen des Gymnasiums Liestal, wie Verdrängtes in den Alltag einer jungen Frau einbricht. Schon die erste Szene verdeutlicht, dass hier etwas aus dem Gleichgewicht geraten ist: Wenn Alex (Spinnler) in Unterwäsche badet, wird das Unbehagen der jungen Frau offensichtlich, die sich in ihrer Haut unwohl fühlt.

Zwischen Fremdbestimmung zu Hause und Knatsch am Arbeitsplatz sucht Alex nach Worten für ein Trauma, das der Film zwar andeutet, seine Prot-

agonistin aber nie aussprechen lässt: Offene Enden sind nicht zwingend lose Enden, wissen die beiden Jungfilmerinnen.

Da hält es Nikolaj Jaberg, der in der Kategorie für junge Erwachsene bis 25 Jahre antritt, mit «Wild West Berlin» ganz anders. Formal als eine Fotostory gestaltet, tickt bei Jabergs Schilderung einer fatalen Partynacht der Countdown mit bis zum unvermeidlichen Sch(l)uss.

Jaberg, der 2018 am Gässli Film Festival einen Preis gewonnen hat, ist übrigens nicht der einzige vertraute Name im Abspann der Basler Beiträge: Für «Zombies im Glögglihof», das Filmprojekt ihres Sohnes, hat niemand anderes als Filmemacherin Anna Thommen («Neuland», «Volunteer») – ganz unblutig – den Schnitt besorgt.

.....
46. Schweizer Jugendfilmtage,
 Kino Kosmos Zürich, bis
 27. März. www.jugendfilmtage.ch

Deux Neuchâtelois primés au **Festival ciné jeunesse** à Zurich

Èlèves en 11e année au collège des Terreaux à Neuchâtel, Pablo Barbu-Sesma et Zéphir Maddalena ont reçu un prix au dernier **Festival ciné jeunesse** à Zurich. Ils ont réalisé leur film en novembre 2020 dans le cadre d'une activité autour de la lecture.

04 avr. 2022, Daniel Droz



Zéphir Maddalena, qui tient le 2e prix, et, à sa gauche, Pablo Barbu-Sesma ont été récompensés par un 2e prix dans leur catégorie d'âge.



Joner Schulklasse gewinnt Filmpreis

An den Schweizer Jugendfilmtagen räumt die 6.

Klasse vom Schulhaus Weiden den ersten Preis ab.

Die ehemalige 6. Klasse der Primarschule Weiden in Rapperswil-Jona hat im Mai 2021 den Film «School, Love and Blackmail» gedreht. Mit diesem Film gewannen sie kürzlich den 1. Preis an den Schweizer Jugendfilmtagen.

So kam es dazu: Die Schüler erfanden vor dem Klassenlager Geschichten. Aus dem besten Text schrieben sie das Drehbuch. Im Film geht es um Eifersucht und, wie der Titel schon verrät, um Schule, Liebe und Erpressung. Auf dem Filmset wurde die Klasse von zwei Filmprofis unterstützt.

Casting in der Klasse

Im Klassenlager wurden zuerst die Jobs verteilt: Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Licht, Maske, Kostüme und die Filmrollen. Es wurde ein Casting durchgeführt, und dementsprechend wurden die Rollen verteilt. Die Schülerinnen waren top motiviert in dieser Woche, wurden aber auch stark gefordert. Viele Szenen mussten mehrmals gedreht werden, bis die Profis zufrieden waren.

Am Ende der Woche war der Film im Kasten, und die Kinder

zeigten sich stolz über ihre Leistung. Neben dem 1. Preis an den 46. Schweizer Jugendfilmtagen gewann die Klasse für «School, Love and Blackmail» einen «Springenden Panther» und zusätzlich den Publikumspreis. Dafür erhielten sie ein beachtliches Preisgeld.

Lob von der Jury

Die Jury begründet ihre Wahl wie folgt: «Der Film, welcher den ers-

ten Platz erhält, hat uns insbesondere überzeugt, weil er ein sehr intimes Thema anspricht. Zudem gefällt uns der diverse Cast, und wir möchten die Akteure und Akteurinnen zu ihrer schauspielerischen Leistung gratulieren.» Die ehemaligen 6. Klässler und ihr Lehrer Erhard Rieben freuen sich riesig über den Preis. (eing)



Überzeugen mit ihrem Film die Jury: Schüler und Schülerinnen aus Jona. Pressebild